Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 106. Mittwoch den 16. April 1890. 84. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

* * *

Den Herren Professoren und Docenten, sowie sonstigen Mitgliedern der Universität theile ich hierdurch mit, daß zur

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Mittwoch, den 23. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr

ein Festmahl im Etablissement von Bonorand stattfinden wird, zu welchem Tafelkarten à 4 ℳ bis zum Abend des 19. dieses Monats auf der Nuntiatur im Rathhause ausgegeben, auch Bestellungen auf Tafelplätze daselbst angenommen werden.

Leipzig, am 15. April 1890.

Der Rector der Universität.
Dr. W. Wundt.

Bekanntmachung.

Nachdem
Herr **Karl Alfred Dietrich**, Kaufmann, Procurist der Firma: Mahla & Graefer, Dresdener Straße Nr. 21, 2. Etage,
und
Herr **Albert Küstner**, Landwirth, Dresdener Straße 2, 3. Etage,
die auf sie gefallene Wahl zum Armenpfleger im 40. Districte angenommen haben, sind dieselben am 11. dieses Monats durch Herrn Districts-Vorsteher Schlossermeister Alfred Thalheim in dieses Amt eingewiesen worden.

Leipzig, am 12. April 1890.

Das Armendirectorium.
A. R. Pfl. 51. Ludwig-Wolf. Artus.

Bekanntmachung.

Nachdem
Herr **Emanuel Ludwig Horn**, Xylograph, Sophienstraße 34, parterre,
die auf ihn gefallene Wahl zum Armenpfleger im 22. Districte angenommen hat, ist derselbe am 10. April 1890 durch Herrn Districts-Vorsteher Kaufmann J. F. Krüger in dieses Amt eingewiesen worden.

Leipzig, am 12. April 1890.

Das Armendirectorium.
A. R. Pfl. 50. Ludwig-Wolf. Artus.

Aufforderung.

Der Inhaber des dem Bäckermeister **Franz Bernhard Michael** in Plagwitz gehörigen Sparcassenbuchs Serie II Nr. 33365 wird aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten sofort mündlich oder schriftlich unter Vorlegung des Sparcassenbuchs zu melden.

Der Untersuchungsrichter bei dem K. Landgericht.
Reiner, L.-G.-R.

Zweite Städtische Fortbildungsschule für Knaben.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler findet Montag, den 14. April, bis Donnerstag, den 17. April ds. Js., Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr statt, und zwar am 14. und 15. April solcher aus hiesigen Schulen, am 16. und 17. April der von auswärts kommenden.

Auch hat zur selben Zeit die Abmeldung der in andere Leipziger Schulen Uebertretenden oder nach auswärts verziehenden Schüler zu erfolgen.

Leipzig, den 30. März 1890. Dr. Stoerl.

Bekanntmachung,

Straßen-Regulirung und Pflasterung betreffend.

Die Regulirung und Pflasterung des zwischen der Zingerone mit dem Stadtbezirke Leipzig-Gohlis und der Thüringischen Eisenbahn gelegenen Theiles der Kirchbergstraße soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Auswahl unter den Submittenten und der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Blanquettes und Abdrücke der Vorschriften und Bedingungen sind im hiesigen Gemeinde-Amte gegen 50 ₰ Gebühr zu entnehmen, woselbst auch die Pläne zur Einsichtnahme ausliegen.

Offerten sind unter der Bezeichnung „Straßenregulirung und Pflasterung" verschlossen bis zum 26. ds. Mts. Abends 6 Uhr einzureichen.

Möckern, am 14. April 1890.

Der Gemeinderath.
Schubert.

Die Expedition Emin's.

In wenigen Tagen wird Emin Pascha seinen Marsch nach dem Victoria-Nyanzasee antreten unter Umständen, welche dem Unternehmen die besten Aussichten eröffnen. Vorher ist volle Klarheit über den eigentlichen Zweck der Stanley-Expedition verbreitet worden. Der Brief des Generalbevollmächtigten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft v. St. Paul Illaire an seinen Vater, aus welchem der Afrikareisende Paul Reichard neulich die eigenen Erklärungen Emin's mitgetheilt hat, giebt darüber willkommenen Aufschluß. Stanley hat Emin zwei Anerbietungen gemacht, eine im Auftrage des Königs der Belgier, als Generäl- und Proving-Gouverneur in die Dienste des Congostaates zu treten, die andere, im Interesse der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft zu wirken. Das zweite Anerbieten, welches Stanley selbst als das empfehlenswerthere bezeichnete, besteht darin, daß Emin mit Stanley an der Spitze einer Macht von 3000 bis 5000 Mann von Kamirondo am Victoria-Nyanza mehrere Stationen gründet. In der Zwischenzeit wollte Stanley durch das Massailand nach Mombassa ziehen und von dort zwei zerlegbare Dampfer holen, in deren Besitz dann Emin in die Lage käme, Uganda und Unyoro zu erobern. Dort sollte Emin eine neue Provinz gründen und dieselbe nach Norden ausdehnen, als deren selbstständiger Gouverneur er in Diensten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft gegen ein noch zu vereinbarendes Gehalt verbleiben sollte.

Emin ist auf diese Vorschläge nicht eingegangen, sondern hat es vorgezogen, seine bewährten Fähigkeiten und Erfahrungen den deutschen Interessen zu widmen, und ist jetzt im Begriff, innerhalb des Deutschland vertragsmäßig zugesprochenen Gebietes die nöthigen Maßregeln zu treffen, um dasselbe Deutschland zu sichern und nutzbar zu machen. Die deutsche Regierung hat der englischen darüber unaufgefordert Aufschluß gegeben und ausdrücklich versichert, daß Emin's Unternehmen nur der deutschen Interessensphäre gelte, ohne die britischen Interessen irgendwie zu schädigen. Unterstaatssecretair Fergusson theilte diesen Sachverhalt am Montag im englischen Unterhause mit und bemerkte dazu, daß wohl niemals zwei Mächte in solcher Weise zusammengewirkt hätten, wie jüngst Deutschland und England, mit so vollkommener Loyalität und ohne jede Reibung zwischen den beiderseitigen Beamten. Man kann sich beim Lesen dieser Erklärung nicht des Eindrucks erwehren, daß dem Vertreter der englischen Regierung damit ein Stein vom Herzen gefallen ist, sonst würde er nicht eine Handlungsweise so rühmend hervorheben, die sich doch von selbst versteht. Stanley hatte sich den Lauf der Dinge anders vorgestellt, wie Emin's Enthüllungen gegenüber dem Generalbevollmächtigten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft beweisen.

Der Werth der deutschen Erwerbungen in Ostafrika hängt von der rechtzeitigen Erschließung und Sicherung des Hinterlandes bis zum Victoria-Nyanzasee und von der Aufrechthaltung der alten Karawanenstraße ab, welche von Bagamoyo über Mpwapwa führt und den Verkehr des ganzen Seegebiets vermittelt. Emin sollte nach der Absicht Stanley's, welche mit den Plänen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft zusammentrifft, dieser den Vorrang vor den deutschen Bestrebungen sichern, und die projectirte Eisenbahn von Mombassa nach dem Victoria-Nyanza sollte den Verkehr nach Englisch-Ostafrika ziehen. Diese schönen Pläne sind nun zu Wasser geworden, denn Emin ist im Begriff, Deutschland alle die Vortheile zu sichern, welche ihm der Besitz seines Gebietes in Ostafrika bei richtiger Benutzung von Zeit und Ort gewährt. Es läßt sich nicht verkennen, daß England in dem Wettkampf um die Herrschaft im Gebiete der großen Seen weniger offen gehandelt hat als Deutschland. Die Expedition Stanley's nach Wadelai hatte ganz andere Zwecke als den vorgeschützten, Emin aus einer gefährlichen Lage zu befreien, das fiel Stanley und seinen Hintermännern gar nicht ein, er wollte nicht den Zusammenhang der Aequatorial-Provinz des Sudans mit Egypten wieder herstellen, sondern sich mit dem englischen Colonialbesitz in Ostafrika vereinigen, sie sollte die Grenzmark bilden gegen die Eroberungsgelüste des Mahdi und ihm eine Macht gegenüberstellen, mit der er sich nicht messen konnte.

Die englische Regierung steht diesen Bestrebungen keineswegs theilnahmslos gegenüber, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft dient ihr vielmehr als Mittel zum Zweck, ihre Macht in diesem Theile Afrikas zu erweitern und zu befestigen. Die Gesellschaft hat ebenso wie die Niger- und Benue-Gesellschaft und die südafrikanische Seen-Gesellschaft eine Vollmacht der englischen Regierung und nur diese verleiht ihr die Autorität, deren sie bedarf, um ihre Interessen mit Erfolg zu vertreten. Unterstaatssecretair Fergusson dachte wohl an Portugal und an den Streit um das Maschonaland und das Makololagebiet, als er die Loyalität Deutschlands als Mitbewerber um die Herrschaft in Centralafrika rühmte. Das kleine Portugal war nicht im Stande, seine vermeintlichen Rechte gegen England anders, als geschehen, zu vertheidigen, nur ein kühner Handstreich bot Aussicht, daß Portugal in den Besitz seines einstmaligen Eigenthums gelangte. Wie die neuesten Nachrichten zeigen, ist übrigens der englisch-portugiesische Streit noch nicht zu Ende. Die Niedermetzelung der portugiesischen Truppen durch die Makololos ist ein Ereigniß, welches Portugal zur Vergeltung nöthigt, also wird wohl die portugiesische Expedition am Schirefluß, von welcher „Reuter's Bureau" berichtet, nicht auf Erfindung beruhen, wenn auch die englische Regierung davon keine amtliche Kenntniß hat.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft macht große Anstrengungen, um Emin am Victoria-Nyanzasee zuvorzukommen, wir müssen also abwarten, wer bei diesem Wettlauf Sieger bleiben wird. Bekanntlich ist der Weg von Mombassa durch das Massailand nach dem Victoria-Nyanzasee sehr gefährlich, wie auch Borchert und Peters an sich selbst erfahren haben, und Stanley würde gewiß nicht den Weg durch die deutsche Interessensphäre über Mpwapwa gewählt haben, wenn der kürzere über das Kilimandscharo-Gebiet nach Mombassa möglich gewesen wäre. Durch das Verbot Wissmann's für Karawanen, ohne besondere Erlaubniß deutsches Gebiet zu betreten, ist der Expedition der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft der gefahrlose Weg durch das deutsche Gebiet verschlossen, sie ist also genöthigt, den Kampf mit den Massaikriegern zu bestehen, bevor sie den Weg als frei betrachten kann. Schon dadurch wird der Marsch voraussichtlich verzögert, während Emin durch bekannte Gebiete zieht, die er erst vor Kurzem durchmessen hat. Stanley soll sich einem englischen Journalisten in Cannes gegenüber dahin geäußert haben, er könne nicht begreifen, wie die englische Regierung die Anwerbung von 1000 Mann in Zanzibar für die Emin-Expedition ohne Protest zulassen konnte. Diese Aeußerung würde nur beweisen, daß die deutsche Regierung mit der Emin-Expedition das beste Radicalmittel gefunden hat, um alle den deutschen Interessen zuwiderlaufenden englischen Pläne zu Nichte zu machen. Emin's Expedition ist der Schlüssel zur Aufschließung des deutschen Hinterlandes bis zum Victoria-Nyanza, diese wichtige Thatsache kann der Aerger der Engländer nicht aus der Welt schaffen.

*

Leipzig, 16. April.

* Der Bundesrath wird in der zweiten Hälfte dieser Woche seine erste Plenarsitzung nach den Ferien abhalten. In den letzten Tagen fanden bereits Ausschußsitzungen statt. Vermuthlich erfolgt in der Plenarsitzung die Ankündigung von einigen oder vielleicht von allen Vorlagen, welche für den Reichstag bestimmt sind. Die Zahl dieser Vorlagen ist bekannt und auch ihr Inhalt wird im Großen und Ganzen nach Allem, was seit 5 Wochen darüber mitgetheilt worden, keine Ueberraschung bereiten. Es könnte dies höchstens in Bezug auf die Militair-Vorlage der Fall sein, über welche bis in die letzten Tage hinein die widersprechendsten Nachrichten verbreitet werden.

* Man schreibt der „Nordeutschen Allgemeinen Zeitung" aus Bremen vom 13. April:

Zum Empfang des Kaisers am 21. April werden nun auch die Fürstenzimmer unseres neuen Bahnhofsgebäudes vollendet. Das herrliche Treppenhaus mit seinen Kuppelgewölbe und kugelförmigen Oberlicht und der bunten Glasmalerei macht in der durchgeführten italienischen Renaissance, in welcher auch das ganze übrige Gebäude gehalten ist, einen vortrefflichen Eindruck. Das fürstliche Empfangszimmer mit dem reichvergoldeten Kreuz- und Spiegelgewölbe athmet in seiner architektonischen Ausstattung wie Möblirung Vornehmheit und Adel, da das Holzgetäfel mit Wappenkrönung, die Sophas und Sessel reich vergoldetes Schnitzwerk aus Eichenholz aufweisen, während die Polster mit rothbraunen geblümten Seidenplüsch überzogen sind, welchen Stoff auch die Fensterportièren ähneln. Die Beleuchtungskörper sind Meisterwerke der Bronzegußarbeit und die Abschlußgitter der Centralheizung machen der Schmiedekunst hohe Ehre. Auch das Damenzimmer macht einen sehr gediegenen Eindruck, da die Lincrusta Walton-Tapeten reich bemalt, das Mobiliement auch hier aus Eichenholz mit Schnitzerei und die Polster mit Seidenbrocatstoff überzogen sind. Einfacher und ernster ist das Herrenzimmer, die Möbel entbehren hier der Goldverzierung und sind mit Velour-Bagdad überzogen, der auf rothbraunem Untergrunde cremefarbige Ornamente zeigt. Die Treppenstufen und Geländer bestehen aus polirtem belgischen Granit, das Geländer selbst ist reiche Kunstschmiedearbeit mit vielfach durchgeführter Goldverzierung. — Auch sonst setzt der Kaiserbesuch viele Hände in Bewegung und viele Köpfe in Aufregung, da die Arbeiten für die Ausschmückung der Straßen schon in vollem Gange sind. Herr Senator Gildemeister hier hat einen herrlichen Gelsenwagen bauen lassen, den er Seiner Majestät zur Benutzung anbieten will, und auch vorzügliche Pferde werden eingefahren. Unser Freihafengebiet wird sich ebenfalls zum Empfange des Kaisers auf das Festlichste schmücken. Längs der Ufermauern werden Mastbäume mit Flaggen und Guirlanden aufgestellt, auch von den Speichern sollen Flaggen wehen und auch die Molenhäuschen werden decorirt. Auf der Landungsbrücke soll ein Baldachin hergestellt werden, von welchem aus der Kaiser den Lloyddampfer „Lahn" besteigt, um bis zur Mündung des Holzhafens zu fahren, von wo aus die Rückkehr zum Freihafen erfolgt. Die Gewerks und Kriegervereine werden sich theilweise vor der Faulenstraße bis zur Tannenstraße und theilweise von der Wallbrücke bis zum Altmannsdenkmal aufstellen. Die Rudervereine haben beim Osterdeich ihre Huldigung projectirt. Ob sie sich an dem Weserufer aufstellen oder ob sie den kaiserlichen Wagenzug eine Strecke per Boot begleiten werden, ist noch unbestimmt. Die Radfahrer- und Turnvereine werden am Bahnhofsplatze Posto fassen.

* Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben in eigener Sache:

Wenn die deutschfreisinnige Presse Berlins mit besonderer Genugthuung aus einem gegen die „Berliner Politischen Nachrichten" und einer Reihe anderer Blätter gerichteten Dementi des „Reichsanzeigers" daraus schließt, daß damit der Beweis erbracht sei, die „Berliner Politischen Nachrichten" seien nicht officiös, so können wir versichern, daß wir mit nicht geringerer Genugthuung diese Ansicht der deutschfreisinnigen Presse registrirt haben. Nicht die „Berliner Politischen Nachrichten" haben behauptet, officiös zu sein, sondern die freisinnige Presse hat den Mittheilungen der „Berliner Politischen Nachrichten" diesen Stempel aufgedrückt. Zweck und Bestreben der „Berliner Politischen Nachrichten" war von Anfang an nicht, officiös zu sein, sondern die Presse mit zuverlässigen Informationen zu versehen, und daß wir bisher dieser Aufgabe auch gerecht worden sind, zeigt das Vertrauen, welches eine große Zahl von Blättern in die Nachrichten der „Berliner Politischen Nachrichten" gesetzt hat und beweist weiter der Umstand, daß während fast 10 Jahren auch nicht ein einziges Dementi unseren Nachrichten zu Theil geworden ist. Unseres Erachtens wird der sachliche Werth der Informationen eines Preßorgans durch die Bezeichnung „officiös" oder „nicht officiös" durchaus nicht berührt. Auf den sachlichen Inhalt allein kommt es an, und wie die Freiheit der Bewegung, so wird auch die unbefangene Würdigung des Inhalts nur gefördert, wenn die Annahme des officiösen Ursprungs mehr zurücktritt. Obwohl wir auch nur vermuthungsweise gemeldet hatten, daß Erwägungen über eine Veränderung in den Reichsämtern stattfänden, so sind wir ersucht, dem „Reichsanzeiger" Anlaß gegeben zu haben, durch die Mittheilung, daß solche Erwägungen nicht stattfinden, Erörterungen, welche seit mehr als vierzehn Tagen in der Presse immer breitere Kreise zogen, mit einem Schlage abzuschneiden und damit der Bildung einer Mythe vorzubeugen. Wenn, nachdem ein großer Theil der deutschen Presse und darunter auch Organe, welchen man officiöse Verbindungen zuschrieb, sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt und zum Theil sehr positive Meldungen gebracht hatten, erst dann Anlaß zu einer Richtigstellung erblickt wurde, als die „Berliner Politischen Nachrichten" eine mehr akademische Betrachtung über dieselbe brachten, so kann uns die darin liegende Anerkennung des Werthes unserer Informationen nur schmeichelhaft sein. Vielleicht dürfen wir uns nunmehr der Hoffnung hingeben, daß die freisinnige Presse bei ihrer ganz correcten Ansicht, daß die „Berliner Politischen Nachrichten" nicht officiös seien, verharren und auch uns wie allen anderen Zeitungscorrespondenten gegenüber es unterlassen wird, bald diese, bald jene Regierungsstelle für Mittheilungen verantwortlich zu machen.

* Die Unterschlagungen des Staatscassiers des Cantons Tessin, welche die Summe von mehr als anderthalb Millionen Francs übersteigen, haben sowohl im ultramontanen als im liberalen Lager eine große Aufregung hervorgebracht. Die Ultramontanen, zu welchen Scazziga zählt, obwohl er früher ein Extradicaler gewesen sein soll, suchen, wie nicht anders zu erwarten, von der ultramontanen Regierung alle Verantwortlichkeit für die Unterschlagungen abzuwälzen, während die Liberalen behaupten, daß die Regierung einen guten Theil der Schuld trage, und diese sogar in Anklagezustand versetzen wollen. Der bezügliche Antrag soll in dem noch im Laufe dieses Monats zusammentretenden Großen Rathe gestellt werden. Proclamationen an das Volk in diesem Sinne wurden am Donnerstag von dem liberalen Parteiausschuß in Locarno erlassen, was wohl auch anderwärts im Canton geschehen sein wird, und zu befürchten steht, daß die Parteien abermals aneinander gerathen werden, so daß möglicherweise eine neue Bundesintervention nothwendig sein dürfte.

* Im englischen Unterhause erklärte, wie wir wiederholen, der Unterstaatssecretair des Aeußeren, Fergusson, mit Portugal seien noch einige Südafrika betreffende Fragen ungeregelt, darunter diejenige der Eisenbahn nach der Delagoa-Bay. Von einer angeblichen neuen portugiesischen Expedition nach Mashonaland habe die portugiesische Regierung keine Kenntniß. Der Marineminister habe die Weisung zum Rückzuge gegeben für den Fall, daß eine solche Expedition stattgehabt habe. Die portugiesische Regierung habe erklärt, sie werde, so lange die Verhandlungen noch schwebten, keine neue Action billigen. Was die deutsche Expedition nach Centralafrika anbetreffe, so habe die deutsche Regierung England unaufgefordert die Versicherung gegeben, daß die Expedition unter Emin Pascha nur innerhalb der deutschen Interessensphäre wirken solle, ohne irgend wie britische Interessen zu schädigen, indem die Abgrenzungslinie völlig anerkannt werde. Ferguson glaubt, daß niemals zwei Mächte in solcher Weise zusammengewirkt hätten, wie dies jüngst Deutschland und Großbritannien mit vollkommener Loyalität gethan, ohne daß es dabei zwischen den beiderseitigen Beamten zu irgend einer Reibung gekommen wäre.

Colonialpolitisches.

* Der Kaiser hat folgende Ordre erlassen:

Ich bestimme: Die militairische Action, welche in der Zeit vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste Afrikas stattgefunden hat, gilt im Sinne des §. 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militairpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine ꝛc. vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug. Für die Betheiligung an demselben ist dem Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Besatzungen Meiner Kreuzerfregatte „Leipzig", Meiner Kreuzercorvetten „Sophie" und „Carola", Meiner Kreuzer „Möve" und „Schwalbe" und Meines Avisos „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. In demselben Sinne ist die am 18. December 1888 auf den Samoa-Inseln ausgeführte militairische Action für die Besatzungen Meiner Kreuzercorvette „Olga", Meines Kreuzers „Adler" und Meines Kanonenbootes „Eber" als ein Feldzug anzusehen.

Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers.
Heusner.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

* Nach Berichten der „Kreuzzeitung" aus Zanzibar vom 23. März waren in den letzten Wochen vor diesem Datum Karawanen in der Stärke von 4000 Köpfen aus dem Innern an der Küste eingetroffen, welche Elfenbein im Werthe von 200 000 Dollars, also 800 000 ℳ, nach Bagamoyo brachten. Derselbe Berichterstatter giebt interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Mombassa, wo der Bau von Hafen- und Verkehrsanlagen und Brunnen in vollem Gange, der Plantagenbau und der Handelsverkehr mit Arabien in Entwickelung begriffen zu sein scheint. Indische Baumwollenstoffe werden ein-, Cerealien nach Aden und der arabischen Küste bereits ausgeführt. Auch mit der Viehzucht werden Versuche gemacht. Sind das immerhin erst die Anfänge einer werthschaftlichen Nutzung der deutschen und englischen Colonialgebiete in Ostafrika, so trugen sie doch sicher dazu bei, jene Aengstlichkeit genügend zu beleuchten, die aus der Betrachtung eines einseitig zurechtgelegten Mißverhältnisses zwischen den vorhandenen Kräften und Capitalien Deutschlands und den Schwierigkeiten colonialer Unternehmungen gar nicht herauskommen will. Insbesondere eignen sich auch jene Anfangsziffern einer Handelsstatistik des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika zur Kennzeichnung der in der Dr. Barth'schen „Nation" soeben bekannt gegebenen Entdeckung, daß „unsere Colonialpolitik den Charakter des Sports trage".

* Betreffs des schon erwähnten Briefes des Herrn von St. Paul-Illaire an seinen Vater über Stanley und Emin Pascha tragen die „Hamburger Nachrichten" nach, daß wenige Tage, nachdem das Original jenes Briefes Sr. Majestät dem Kaiser eingehändigt war, auch schon Emin's Gewinnung für deutsche Dienste und sodann in großer Eile die Ausrüstung seiner Expedition erfolgte. Vergleicht man mit diesen Umständen den Inhalt jenes Schreibens und die Angebote, welche Emin von Stanley gemacht waren, so dürfte der Zusammenhang klar sein.

* Berlin, 14. April. Hauptmann Kund, dessen Uebersiedelung nach Wiesbaden im vorigen Monat bereits gemeldet wurde, ist von der Dienstleistung beim Auswärtigen Amte enthoben und zum Nebenetat des Großen Generalstabes, dem er früher schon angehörte, commandirt worden. Seit einigen Jahren ist es üblich, daß Officiere, welche in den Schutzgebieten von Reichs wegen Verwendung finden, vielfach zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte commandirt werden. Das geschah zuerst mit Hauptmann Kund, der damals noch Premier-Lieutenant war, und mit Lieutenant Tappenbeck, als sie ihre Expedition nach Südkamerun übernahmen. Wenn jetzt Kund von dieser Dienstleistung enthoben ist, so läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß derselbe wahrscheinlich seine Aufgabe in Afrika nicht wieder wird aufnehmen können, da sein körperlicher Zustand den Aufenthalt im Tropenklima fernerhin gänzlich verbietet. Ein besonderes Zeichen des Entgegenkommens hat ihm aber die Militairbehörde dadurch bewiesen, daß sie ihn wieder in seine frühere Stellung im Nebenetat des Großen Generalstabes aufgenommen hat, ohne danach zu fragen, ob er wieder dienstfähig werden wird oder nicht. Die Aerzte wenigstens erklären eine vollständige Wiederherstellung nicht für ganz ausgeschlossen. Ueberhaupt hat sich das Kriegsministerium des erkrankten und bisher beinahe dürftigen Officiers sehr angenommen; es hat ihm nicht nur die Mittel zur Uebersiedelung nach Wiesbaden und seiner Verpflegung gewährt, sondern auch noch andere Erleichterungen verschafft; so hat er in dem für Officiere bestimmten Kaiser Wilhelm-Stift dort Wohnung erhalten. Eine besondere Verpflegung war bei seinem Zustande nothwendig; neben einem ihm zur Verfügung gestellten Burschen hat er einen eigenen Wärter.

Socialpolitisches.

* In der Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirthschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens kam der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Beumer, auch auf das socialpolitische Gebiet zu sprechen. Er erwähnte die „zum Theil recht unerfreulichen Erscheinungen, welche mißverständliche Auffassung des Unfallversicherungsgesetzes seitens der Arbeiter gezeitigt, bei denen sich vielfach die Ansicht herausgebildet habe, daß jede kleinere Verletzung zu außergewöhnlichen Ansprüchen an die Unfallberufsgenossenschaft berechtige. Auf diese Verhältnisse ist zum großen Theil die Thatsache zurückzuführen, daß schon heute die Ziffern, welche der regierungsseitig aufgestellte Voranschlag für die Unfallentschädigungen in Aussicht nahm, bei manchen Berufsgenossenschaften um ein Bedeutendes überschritten wurde. Bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter theilt Redner die seit der letzten Hauptversammlung des Vereins in Scene gekommenen Maßnahmen mit und bezweifelt, daß die deutsche Industrie vorläufig an die Uebernahme noch größerer Lasten, also eine